Museum für Gegenwartskunst, Basel : Architekten Wilfrid und Katharina Steib

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 12: **Museen**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-51545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekten:
Wilfrid und Katharina Steib, Basel
Mitarbeiter:
Rudolf Schaub, Urs Gramelsbacher
Ingenieur: Roland Schiegg, Basel
1980

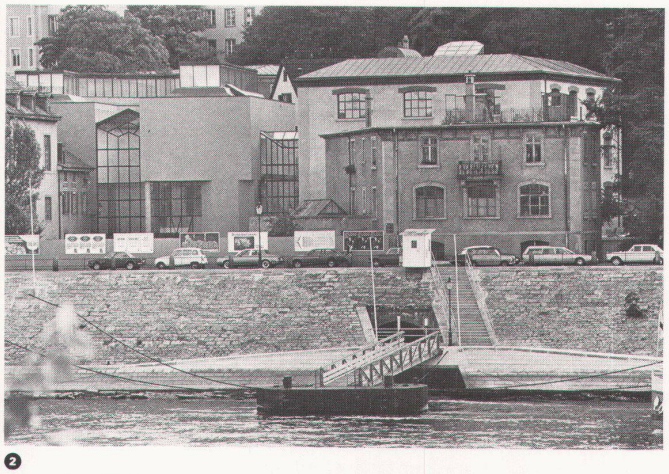
Museum für Gegenwartskunst, Basel

Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Öffentlichen Kunstsammlung im St. Alban-Tal, Basel

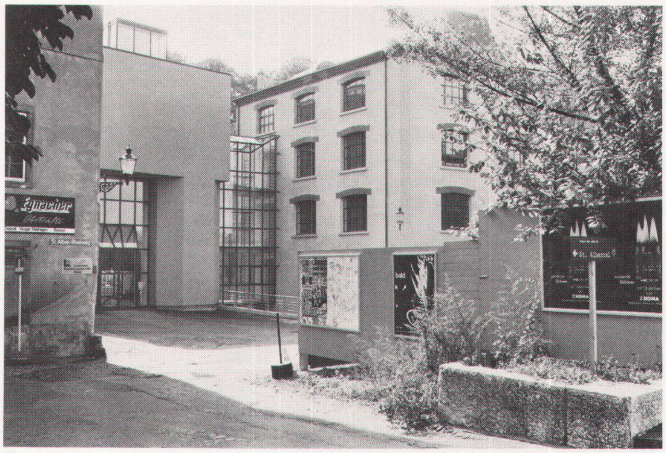
Musée d'art contemporain de Bâle

Museum of contemporary art in Basel

1



❷



❸

Im Februar dieses Jahres wurde in Basel das neue Museum für Gegenwartskunst eröffnet. Es liegt im St.Albantal, dem Altstadtquartier am Rhein. Dieses, lange vernachlässigt und zum Teil dem Verfall nahe, ist heute Schauplatz zahlreicher Renovationen, Rekonstruktionen und Neubauten. Es gewinnt neue Anziehungskraft – nicht zuletzt durch das neue Museum.

Was führte zum Neubau? Graf Giuseppe Panza di Biumo, der bekannte italienische Sammler neuer Kunst, vor allem von Minimal und Concept Art, bot Basel einen Teil seiner Sammlung als Leihgabe an. Doch die geeigneten Ausstellungsräume fehlten, das Basler Kunstmuseum litt selbst an Raumnot. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten begann. Die zwei leerstehenden Gebäude der Stöcklin'schen Papierfabrik, beidseits des St.Albanteichs, eines Gewerbekanals aus dem 13. Jahrhundert, schienen für den Ausbau in ein Museum geeignet. Frau Maja Sacher, 1933 Gründerin der Emanuel-Hoffmann-Stiftung, deren berühmte Sammlung ins Basler Kunstmuseum integriert ist, schenkte die erforderlichen Mittel für den Aufbau des neuen Museums.

Nach Graf Panzas Vorstellungen war eine leerstehende Lager- oder Fabrikhalle der ideale Standort für seine Leihgaben, und zwar, weil nach seiner Meinung in einem solchen neutralen, schmucklosen «Behälter» die Werke neuester Kunst am wirksamsten zum Ausdruck kommen.

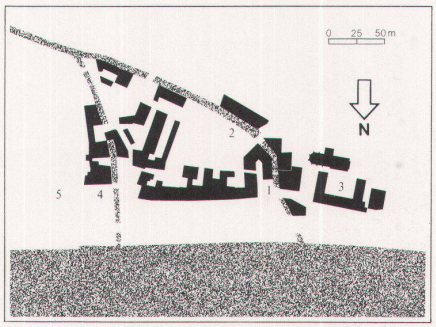
Es zeigte sich in der Folge, dass nur eines der zwei Fabrikgebäude sich zum Ausbau eignete. Dieses wurde durch Entfernen des später errichteten Mansartdaches in seinen ursprünglichen Zustand zurückgebracht. Das zweite Gebäude wurde abgerissen, man entschied sich für einen Neubau an der gleichen Stelle. Dieser ist in Richtung Rhein erweiterbar, wo zwei Nachbarliegenschaften einbezogen werden könnten.

Die Zweckbestimmung des Museums ist klar umschrieben: Es soll neueste Kunst, in andern Worten Kunst nach 1960, aufnehmen. Einen Rahmen für Arbeiten aus dieser Zeit zu schaffen hatte Priorität. Die Architekten wollten, nach ihren eigenen Worten, dem Museum einen Ateliercharakter geben, wo die Räume mit der Zeit ruhig eine «Patina» anlegen können. Sie bleiben denn auch im architektonischen Ausdruck einfach und zurückhaltend, unter Verzicht auf jeden Repräsentationscharakter. Das Museum versteht sich nach der Vorstellung Panzas als ein «Behälter» für Kunst, stellt sich nicht selbst in Konkurrenz zum Ausstellungsgut. Damit steht es im Gegensatz zu zahlreichen Museen, die in den letzten Jahren entstanden oder die im Entstehen begriffen sind.

Auf dem knappen Grundstück sollte möglichst viel Ausstellungsfläche geschaffen werden, und zwar Wand- und Bodenfläche. Auf 2800 m^2 entstand eine Folge von grossen und kleinen, hohen und niedrigen, klar definierten Räumen In diesem Angebot an verschieden grossen und auch verschieden proportionierten Räumen liegt auch die Flexibilität des Museums, wobei bewusst auf den Grossraum mit mobilen Stellwänden verzichtet wurde.

Zugunsten der Ausstellungsfläche haben Foyer, Halle und Nebenräume aufs Notwendigste reduzierte Dimensionen. Auch die Treppen – Wendeltreppen von achteckigem Grundriss – wirken bescheiden und sind peripher angeordnet.

Dem Besucher wird bei seinem Rundgang kein Weg vorgeschrieben, er kann ihn beliebig wählen. Das bekannteste Gegenbeispiel ist wohl Wrights Guggenheim Museum in New York, wo es für den Besucher, wenn er sich einmal auf der sich herunterwindenden Rampe befindet, kaum ein Ausweichen, kaum ein «Entrinnen» mehr gibt. In Basel kann er auf drei Geschossen über die verglaste Passerelle, die den Gewerbekanal überbrückt und dabei faszinierende Ausblicke erlaubt, vom Altbau in den Neubau und umgekehrt zirkulieren. Erstaunlich ist,



❹

❶
Gesamtansicht von Norden / Vue d'ensemble depuis le nord / General view from the north

❷
Nordansicht mit Rhein und Einmündung des St.Alban-Teichs / Vue nord avec le Rhin et l'embouchure du canal de St-Alban / View from the north including the Rhine and the estuary of the St.Alban Channel

❸
Ansicht von Norden, rechts der Altbau, die ehemalige Stöcklinsche Papierfabrik / Vue nord, à droite la construction primitive, l'ancienne papeterie Stöcklin / View from the north: on the right the old building, the former Stöcklin paper-mill

❹
Lageplan im Quartier, unten der Rhein / Plan de situation dans le quartier, au bas le Rhin / Survey map of the whole area, with the Rhine at the bottom
1 Museum für Gegenwartskunst / Musée d'art contemporain / Museum of contemporary Art
2 St.Alban-Teich / Canal de St-Alban / St.Alban Channel
3 Kirche St.Alban und Stift / Basilique de St-Alban et couvent / The Church of St.Alban and its convent
4 Alte Mühle, heute Museum / Vieux moulin transformé en musée / The old mill, nowadays a museum
5 Stadtmauer / Remparts de la ville / The town wall

dass er sich dabei des Übergangs von der ehemaligen Fabrikhalle in den neuen Teil kaum gewahr wird.

Von allen Seiten gewährt das Museum grosszügig Einblick und wirkt alles andere als abweisend – eine mögliche Schwellenangst kann abgebaut werden. Überraschend und schön ist der Blick ins Museum durch das gewaltige Rundbogenfenster an der Südseite des Altbaus.

Entsprechend sind auch die Ausblicke vielfältig – auf den Rhein, die umliegenden Altstadthäuser, den Chor des St. Albanstifts oder, wie schon gesagt, auf den Gewerbekanal. Sie erleichtern die Orientierung, sind zugleich die notwendige Abwechslung und Entspannung für den Besucher.

Der geübten Zurückhaltung im Grundrissaufbau und im architektonischen Ausdruck entspricht auch die Gestaltung der Innenräume. Alles, was vom ausgestellten Objekt ablenken kann, wird vermieden. Wände und Decken sind reinweiss gestrichen, jederzeit ohne Aufwand auszubessern oder zu überstreichen. Der Bodenbelag, Epoxydharz mit Quarzsandbeimischung, ist einem Strassenbelag nicht unähnlich und zum Aufstellen von Werken der Minimal Art sicher geeignet. Alles, was vom ausgestellten Objekt ablenken kann, wird weggelassen oder möglichst unauffällig angebracht. So fehlen beispielsweise die Sok-

❺
Axonometrie, 2. Obergeschoss / Axonométrie, deuxième étage / Axonometry, second floor

❻
Axonometrie, 1. Obergeschoss / Axonométrie, premier étage / Axonometry, first floor

❼
Axonometrie, Erdgeschoss / Axonométrie, rez-de-chaussée / Axonometry, ground-floor

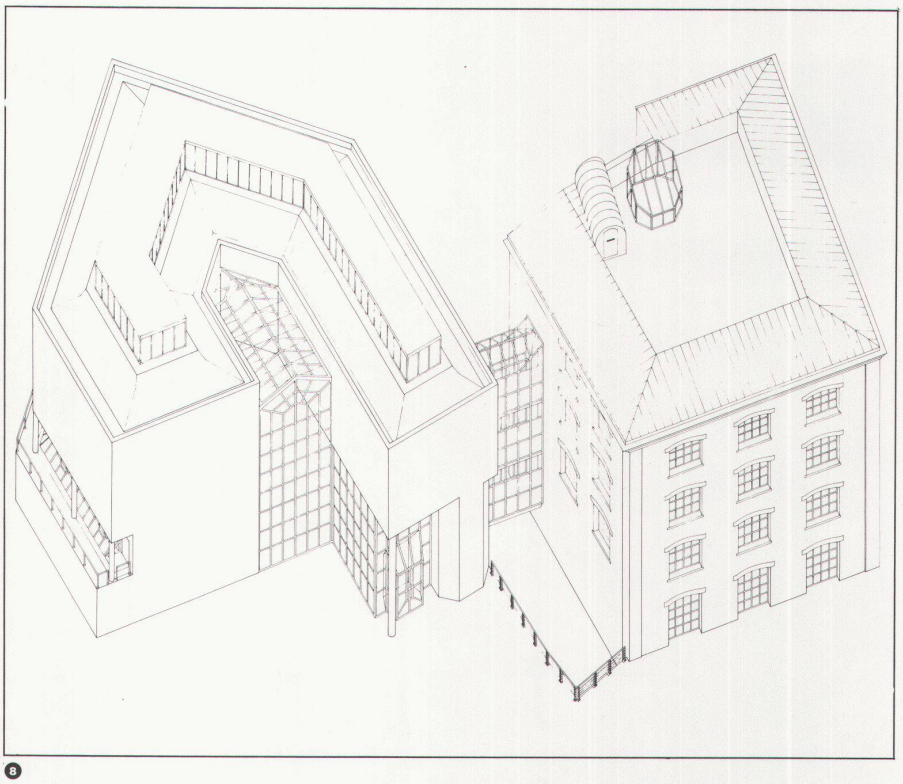
1 Eingang / Entrée / Entrance
2 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
3 Ausstellungsraum für Skulpturen / Salle d'exposition pour les sculptures / Exhibition room for sculptures
4 St. Alban-Teich / Canal de St-Alban / St. Alban Channel
5 Passerelle / Passerelle / Passage
6 Ausstellungsräume Altbau / Salles d'exposition dans l'ancien bâtiment / Exhibition rooms: old building
7 Ausstellungsräume Neubau / Salles d'exposition dans la construction moderne / Exhibition rooms: new building
8 Luftraum Halle / Espace vide du hall / Main hall
9 Oberlichtsaal Neubau / Salle éclairée d'en haut dans la construction moderne / Exhibition room with zenithal light

❽
Axonometrie / Axonométrie / Axonometry

❾❿
Ostansicht / Vue est / View of the east side

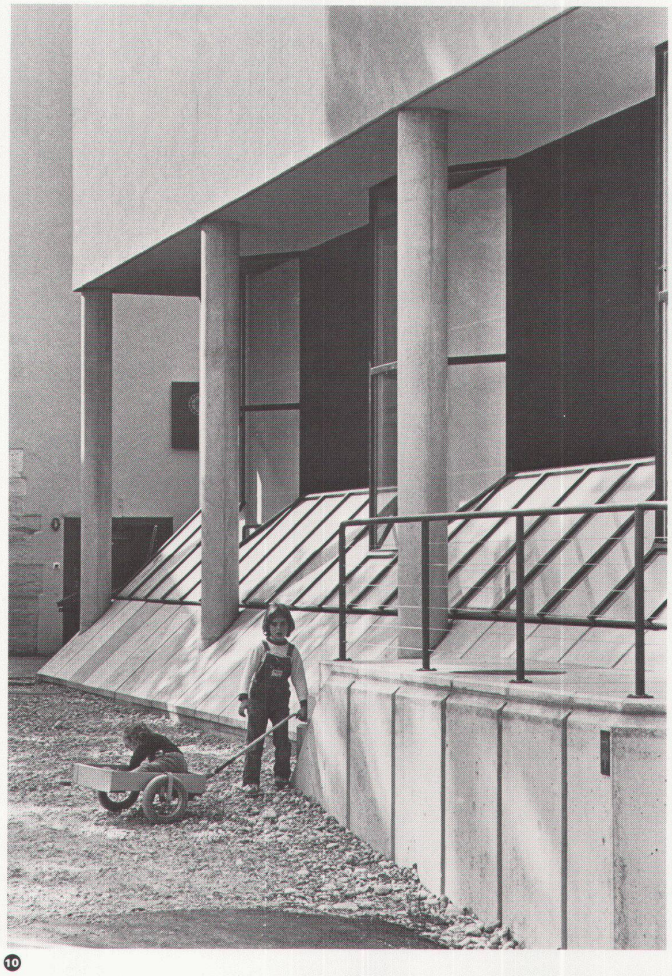
kelleisten, die Geländer sind von grosser Einfachheit. Auch sind die schönen Gusseisensäulen in der ehemaligen Fabrikhalle weiss gestrichen und treten stark zurück. Das ist auf den ersten Blick befremdlich, die Räume verlieren von der Stimmung, die wir heute so «romantisch» finden – doch die noch so schönen Stützen sind eben Teil des Baus und kein Ausstellungsobjekt.

Mit einer Ausnahme erhalten alle Ausstellungsräume Tageslicht. Es galt, dieses möglichst tief in die Räume eindringen zu lassen. Durch Abschrägung der Fensterleibungen im Altbau wird das einfallende Licht stark reflektiert wie auch durch die weissen Wände und Dekken. So entstehen gute Tageslichtverhältnisse trotz der relativ niedrigen Raumhöhen. Auch im neuen Teil wurde die Re-



8

9



10

1

2

3

1 Einblick in den Altbau / Vue vers l'intérieur de l'ancien bâtiment / View into the old building

2 Südansicht Altbau / Vue sud de l'ancien bâtiment / View of the southern side of the old building

3 Blick von Osten in die Eingangshalle / Vue depuis l'est vers le hall / View from the east into the entrance hall

flexion an tiefen Leibungen dazu verwendet, das einfallende Licht zu verteilen und in die Tiefe zu tragen.

Menge und Qualität des einfallenden Tageslichts schwanken, sie sind abhängig von der Lage des Raums, von Witterung und Tageszeit. Doch wie durch die verschiedenartigen Ausblicke wird dadurch der direkte Bezug zur Aussenwelt geschaffen, der Ermüdung wird entgegengewirkt. Sonneneinstrahlung musste vermieden werden – doch wurde überall Klarglas verwendet, diffuses, milchiges Licht war unerwünscht. Das grosse Oberlicht im obersten Geschoss des Neubaus folgt dem gleichen Prinzip. Metallreflektoren bringen schattenfreies, gleichmässiges Licht auf Wände und Boden.

Kunstlicht kommt grundsätzlich aus der gleichen Einfallsrichtung wie das Tageslicht. Halogenscheinwerfer strahlen auf Wände und Decken, die ihrerseits das Licht reflektieren.

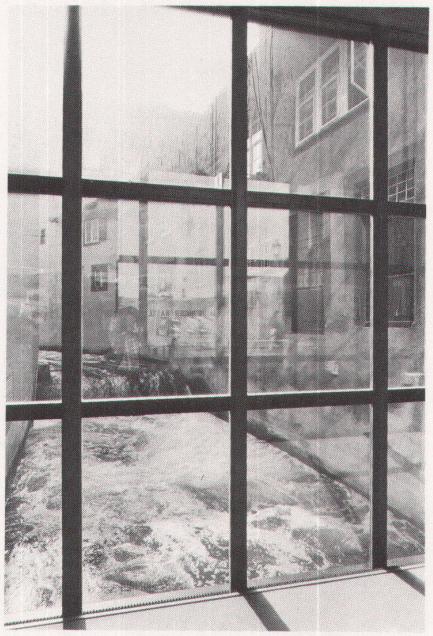
War seit der Eröffnung der Bestand der Emanuel-Hoffmann-Stiftung ausgestellt, so sind in den kommenden Monaten Leihgaben des Grafen Panza zu sehen, also die wirkliche Bewährungsprobe für das Museum.

Wer sich heute mit Fragen des neuen Bauens in alter Umgebung befasst, wer sehen will, wie neueste Kunst ausgestellt werden kann, der kommt am Basler Museum für Gegenwartskunst von Wilfrid und Katharina Steib nicht vorbei.

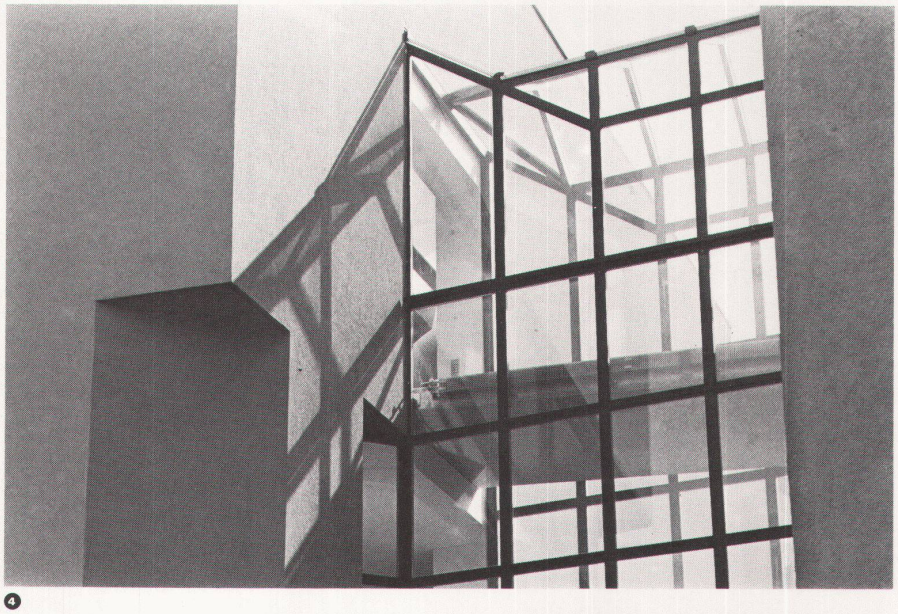
J. S.

1

2



3



4

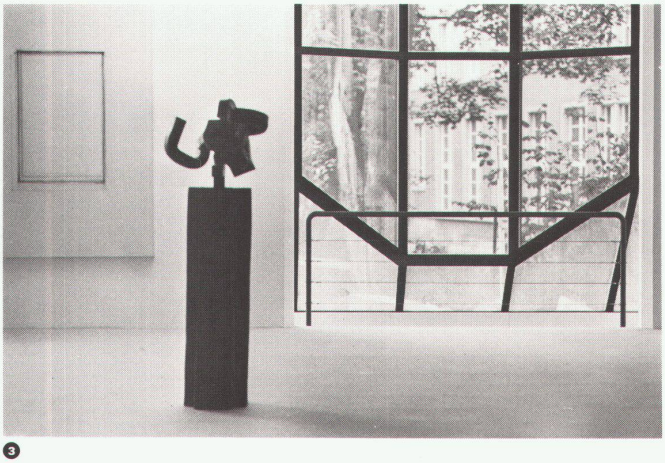
1 Passerelle über den St.Alban-Teich zwischen Alt- und Neubau / Passerelle sur le canal de St-Alban reliant les deux constructions, ancienne et moderne / Passage leading over the St.Alban Channel between the old and the new building

2 Blick auf die dreigeschossige Verbindungspasserelle / Vue sur la passerelle à trois étages / View towards the three stories high connecting passage

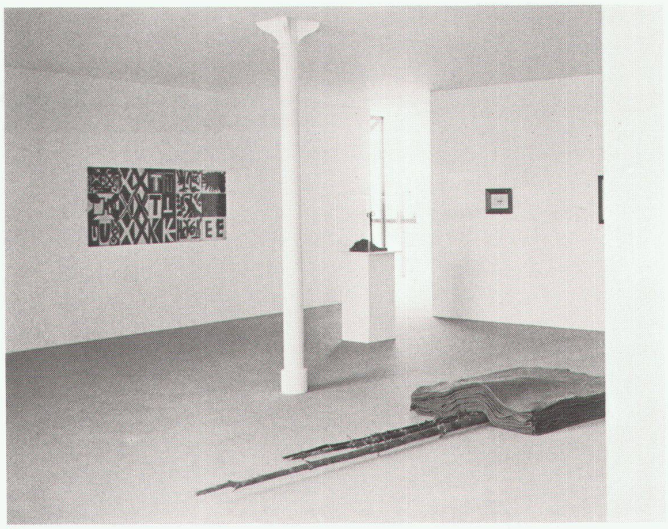
3 Ausblick auf den St.Alban-Teich / Vue sur le canal de St-Alban / View of the St.Alban Channel

4 Passerelle, Anschluss an Neubau / Passerelle débouchant sur la construction moderne / Passage, connection with the new building

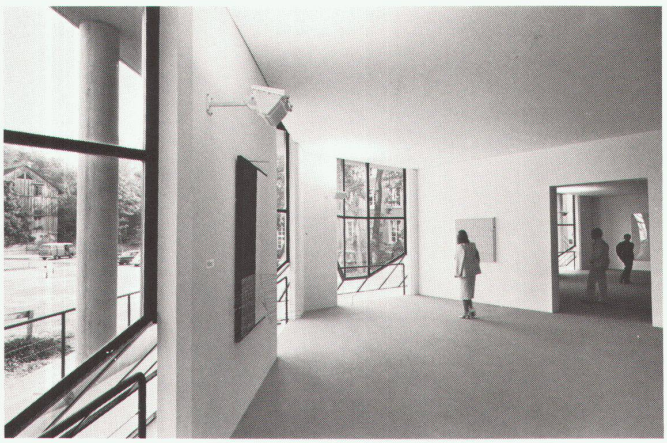
1



3



2



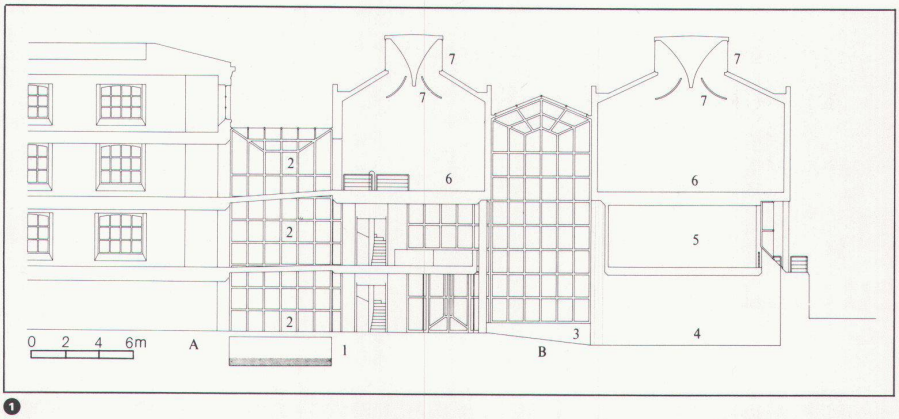
4

1
Innenraum Altbau mit Blick zu Passerelle und neuem Teil / Intérieur de l'ancien bâtiment avec vue sur la passerelle et la construction moderne / The interior of the old building with its view towards the passage and the new part

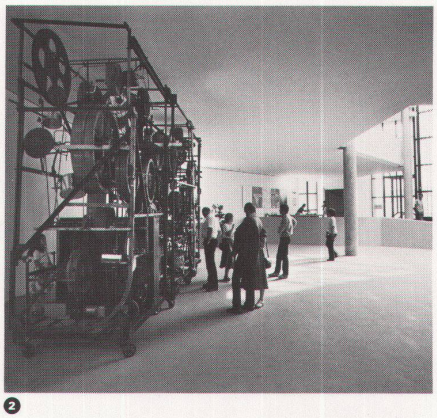
2
Innenraum Altbau, weisse Wände und Decken reflektieren das Licht. Vorne Joseph Beuys, «Schneefall», 1965 / Intérieur de l'ancien bâtiment, les murs et plafonds blancs réfléchissent la lumière. Au premier plan, «La chute de neige», de Joseph Beuys, 1965 / The interior of the old building: white walls and ceilings reflect the light; in front: Joseph Beuys' "Schneefall", 1965

3
Ausblick vom 1. Obergeschoss des Neubaus. Eduardo Chillida, «Enclume de rêve No 10», 1962 / Vue depuis le premier étage construction moderne, Eduardo Chillida, «Enclume de rêve No 10», 1962 / View from the first floor of the new building; Eduardo Chillida, "Enclume de rêve No 10", 1962

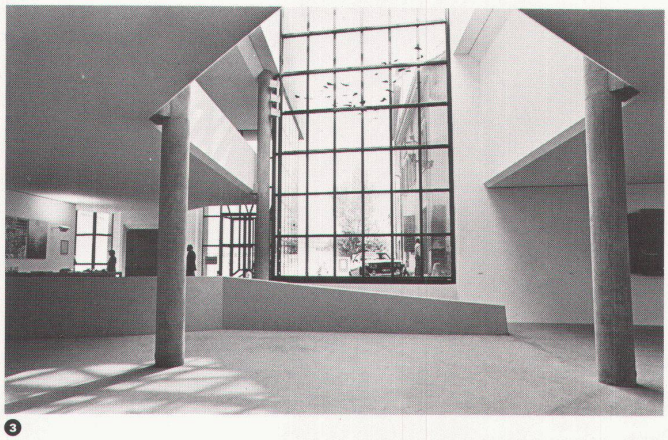
4
1. Obergeschoss des Neubaus. Die Halogenscheinwerfer werfen das Licht an die Decke, die es reflektiert / Premier étage de la construction moderne. Les projecteurs aux halogènes éclairent le plafond qui réfléchit la lumière / The first floor of the new building. Halogen projectors throw the light towards the ceiling.



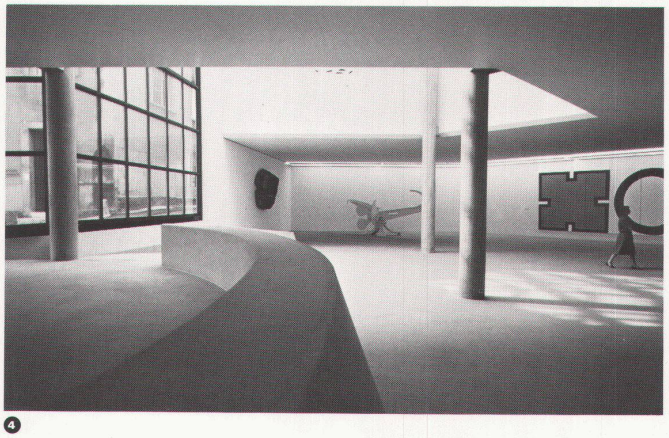
1



2

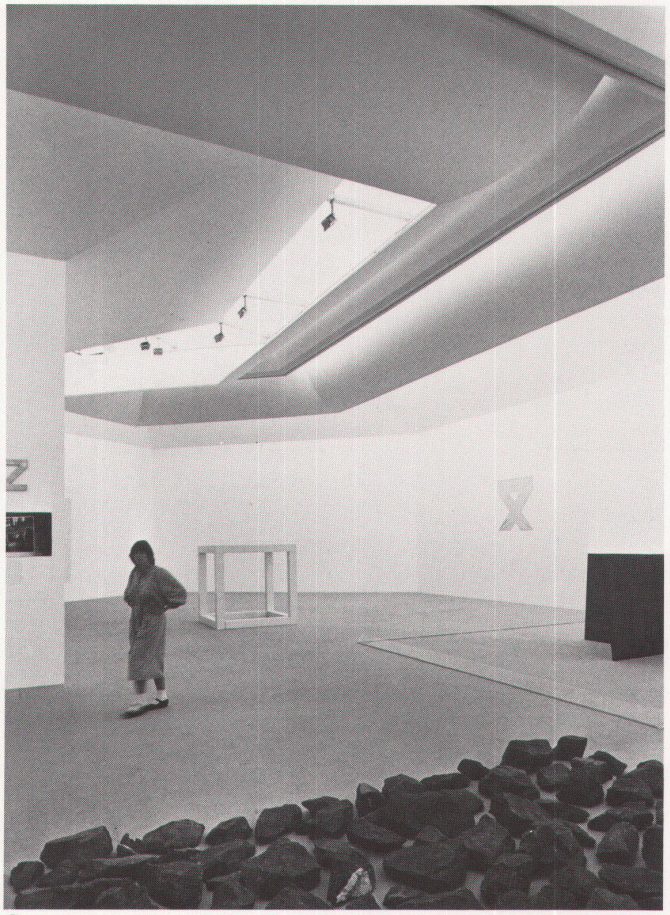


3



4

5



6

1
Querschnitt / Coupe transversale / Cross-section
A Ehemalige Stöcklinsche Papierfabrik
B Neubau
1 St.Alban-Teich
2 Passerelle
3 Verglaste Halle
4 Ausstellungsraum für Skulpturen
5 Ausstellungsraum 1. Obergeschoss
6 Oberlichtsaal
7 Oberlicht
8 Metallreflektoren

2 3 4
Ausstellungsraum für Skulpturen im Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Groundfloor

5
Aufgang zum Oberlichtsaal / Accès à la salle à plafond ajouré / Stairway to the skylight room

6
Oberlichtsaal / Salle à plafond ajouré / Skylight room

Fotograf: Niggi Bräuning, Basel